

Sinnvoll leben...

Kürzlich waren wir im Lötschental unterwegs. Noch waren die Lärchen saftig grün. Kräftige Triebe sind dieses Jahr wohlgeordnet gewachsen. Das Tosen der Wildbäche erfüllte das Tal mit Kraft. Im milden Licht des späten Nachmittags leuchteten die Gletscher, und die Berggrate standen scharf im blauen Himmel. Gegen alle Bedrohung gestaltet die Schöpferkraft immer noch ein faszinierendes Kunstwerk.

Eigentlich wäre alles sehr schön gewesen, hätte nicht einer meiner Söhne eine Sinnkrise gehabt. Was bringt denn das, da zu wandern, sich abzumühen, um dann nach ein paar Stunden wieder am Ausgangsort zu sein?

Ich kenne das auch, dass mir Wege beschwerlich und mühsam werden, wenn es nicht meine Wege sind, wenn die Kraft und Freude fehlt, sie zu gehen und ein lohnendes Ziel nicht sichtbar ist.

Wenn wir die wunderbare Ordnung der Natur betrachten, wird es besonders deutlich. Wir drehen uns im Kreis. Die Sonne geht auf und unter, immer wieder. Die Winde wehen mal gegen Norden, mal gegen Süden, ohne erkennbaren Gewinn. Alle Flüsse fließen

zum Meer, und doch wird das Meer nicht voll davon. In dieser Ordnung gehen wir unseren Lebensweg:

Wir haben Hunger und essen und bekommen wieder Hunger. Kinder kommen zur Welt, lernen sich in der Welt behaupten, werden alt, sterben und andere werden wieder denselben Weg gehen.

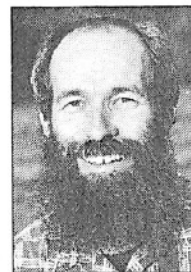
Offenbar geht es nicht darum, irgend etwas zu erreichen oder irgendwo anzukommen. Es gibt kein Ziel, ausser wenn wir den Weg als Ziel sehen lernen. Darauf kommt es wohl an, dass wir unsere Wege gehen, nicht die der andern, jene Wege, die wir mit Kraft und Freude gehen können und so beim Gehen immer auch schon am Ziel sind.

"Es gibt nichts Besseres als essen und trinken und fröhlich sein bei allem, was wir tun." Dies steht in einem Weisheitsbuch des 1. Testaments. Was es braucht, ist diese Fröhlichkeit. Sie steht aber nicht ausschliesslich in unserer Verfügung, sondern ist eine gute Gabe Gottes.

Hans Schneider
Artikel im Landboten, Herbst 1997

Wort zum Sonntag

Sinnvoll leben...



Kürzlich waren wir im Lötschental unterwegs. Noch waren die Lärchen saftig grün. Kräftige Triebe sind dieses Jahr

wohlgeordnet gewachsen. Das Tosen der Wildbäche erfüllte das Tal mit Kraft. Im milden Licht des späten Nachmittags leuchteten die Gletscher, und die Berggrate standen scharf im blauen Himmel.

Gegen alle Bedrohung, gestaltet die Schöpferkraft immer noch ein faszinierendes Kunstwerk.

Eigentlich wäre alles sehr schön gewesen hätte nicht einer meiner Söhne eine Sinnkrise gehabt.

Was bringt denn das, da zu wandern, sich abzumühen, um dann nach ein paar Stunden wieder am Ausgangsort zu sein?

Ich kenne das auch, dass mir Wege beschwerlich und mühsam werden, wenn es nicht meine Wege sind, wenn die Kraft und Freude fehlt, sie zu gehen und ein lohnendes Ziel nicht sichtbar ist.

Wenn wir die wunderbare Ordnung der Natur betrachten, wird es besonders deutlich. Wir drehen uns im Kreis. Die

Sonne geht auf und unter, immer wieder. Die Winde wehen mal gegen Norden, mal gegen Süden, ohne erkennbaren Gewinn. Alle Flüsse fließen zum Meer, und doch wird das Meer nicht voll davon.

In dieser Ordnung gehen wir unseren Lebensweg: Wir haben Hunger und essen und bekommen wieder Hunger. Kinder kommen zur Welt, lernen sich in der Welt behaupten, werden alt, sterben, und andere werden wieder denselben Weg gehen.

Offenbar geht es nicht darum, irgend etwas zu erreichen oder irgendwo anzukommen. Es gibt kein Ziel, ausser wenn wir den Weg als Ziel sehen lernen. Darauf kommt es wohl an, dass wir unsere Wege gehen, nicht die der andern.

Jene Wege, die wir mit Kraft und Freude gehen können und so beim Gehen immer auch schon am Ziel sind.

«Es gibt nichts Besseres als Essen und Trinken und Fröhlichkeit bei allem, was wir tun.» Dies steht in einem Weisheitsbuch des 1. Testaments.

Was es braucht, ist diese Fröhlichkeit. Sie steht aber nicht ausschliesslich in unserer Verfügung, sondern ist eine gute Gabe Gottes.

Hans Schneider,
reformierter Pfarrer
Gerzensee